

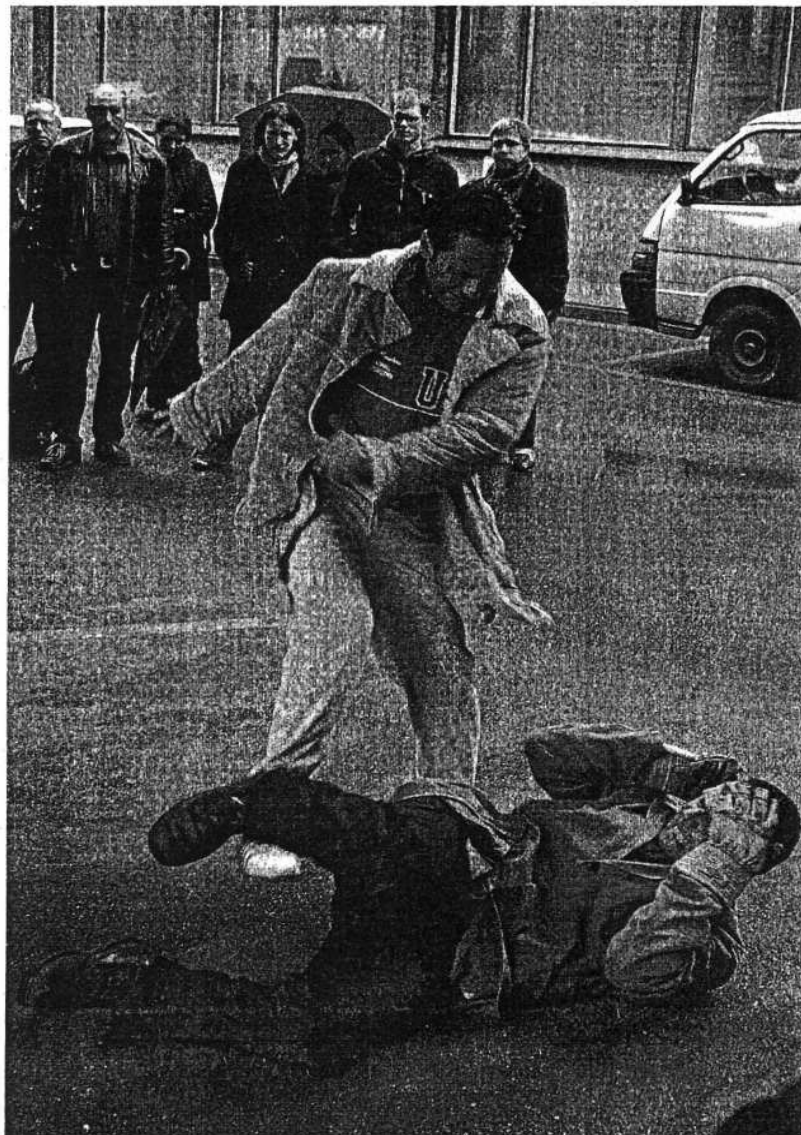
## RUNDGANG ZUM THEMA GEWALT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

# «Was ist hier los?»

Auf dem Heimweg übers Gelände hinter dem Maulbeerbach ertönen plötzlich laute Stimmen: Ein Mann beschimpft den Abwart, weil der auf den Hintern seiner Freundin geschickt habe. Der Abwart weiss nicht, wie ihm geschieht, ist hilflos. Als er die Hand auf den Arm des Mannes legt, um ihn zu beschwichtigen, ruft die Frau: «Das lässt du dir gefallen, dass der dich anfasst?» Der Mann wird aggressiver, schlägt auf den Abwart ein, tritt ihn – und der Puls der Passantin steigt, der Magen verkrampft sich, die Angst steigt im Nacken hoch. Eingreifen? Und dann selber angepöbelt oder verprügelt werden? Die Polizei rufen? Oder einfach möglichst schnell vorbeigehen, damit einem nichts passiert?

Auf dem Rundgang StadtGewalt, den die Stadt Bern anbietet, werden solche Fragen diskutiert. Schauspieler des Forumtheaters Konfliktüre spielen Gewaltszenen, das Publikum kann einschreiten, bevor die Schlägerei ausartet – und testen, wie die Personen reagieren. «Was ist hier los?», fragt eine Frau den Macho. Dieser vergisst sein Opfer und spricht mit der Frau – noch etwas aggressiv, aber bald schon zieht er von dannen. Als die Szene das dritte Mal gespielt wird, sagt eine Frau: «Das reicht, ich rufe jetzt die Polizei», und stellt sich bestimmt neben den Abwart. «Ist ja schon gut», meint der Macho, und zieht verdutzt mit seiner Freundin ab. Die Männer in der Runde wollen nicht eingreifen, und die Leiterin des Rundgangs, Leena Schmitter vom National Coalition Building Institute NCBI, gibt ihnen Recht: «Frauen zu schlagen ist ein Tabu – darum können sie eingreifen. Männer sollten so schnell als möglich die Polizei anrufen oder dann als Gruppe eingreifen.»

Die Gruppe spaziert zur Kleinen Schanze. Von weitem ist dröhnende Musik zu hören. Auf einer Bank sitzen zwei Typen und eine Frau, in Kapuzenpullovern und mit einem Bier in der Hand. Sie demolieren ein Velo, nehmen den Abfallkübel aus der Halterung, veranstalten ein Bierdosen-Werfen auf den Kübel, schreiben mit dem Filzstift auf die Bank, spielen mit einem Messer. Erst als einer der Männer ein Bier so öffnet, dass er ungewollt eine Passantin anspritzt, reagiert diese: «Was fällt Ihnen ein, mich mit dem klebrigen Bier zu bespritzen?» Die Reaktion ist unerwartet freundlich: «Entschuldigung – wollen Sie auch ein Bier?» Die Frau lehnt ab, doch entwickelt sich ein länge-



Die Szene ist gespielt, die Frage ist echt: **Wie sollen Passanten hier reagieren?**

ADRIAN MOSER

res Gespräch. Die Teilnehmenden am Rundgang erklären, warum es bei Sachbeschädigung so schwierig ist, einzugreifen: Von aussen ist kaum abschätzbar, wie die Beteiligten reagieren werden – und viele sind sich sicher, dass die Jugendlichen kurze Zeit später sowieso weitermachen.

Die Gruppe geht weiter: In der Wallgasse wartet ein Bus von Bern Mobil. Zwei leicht angeheiterte Herren in teuren Anzügen belästigen eine Frau. Beim ersten Wiederholen der Szene greift eine Buspassagierin ein: Sie stellt sich dazu

und sagt den beiden Männern, sie sollen die Frau in Ruhe lassen. Prompt wird auch sie mit anzüglichen Sprüchen eingedeckt – doch die Buspassagierin lässt sich nicht beirren und führt die andere Frau in den hinteren Busteil.

«Je voller der Bus ist, desto länger geht es, bis jemand eingreift», sagt Leena Schmitter. Doch habe einmal jemand die Initiative ergriffen, stünden weitere Personen bei: «Der Bus ist ein geschlossener Raum, da helfen die Menschen.» Auf dem Rundgang werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

aufgefordert, sich einzumischen – nicht kopflos, nicht aggressiv, sondern überlegt. Und manchmal einfach, in dem die Polizei gerufen wird. «Zivilcourage bedeutet nicht, den Helden zu spielen», heisst es auf einem Merkblatt, das verteilt wird: «Zivilcourage bedeutet, erst einmal auf die innere Stimme zu hören, die einem sagt: Ich könnte, ich sollte etwas tun.»

Nicole Jegerlehner

**[i] STATTGEWALT-RUNDGANG**  
Teilnahme gratis; Anmeldung unter der Telefonnummer 031 321 75 61; Daten: 30. Oktober; 1., 3., 6., 19., 23., 25. November; 3. Dezember.